
dortmunder materialien zur materiellen kultur
heft eins



zuzanna papierz | jan c. watzlawik

schreiben und zitieren –
eine handreichung für studierende

dortmunder materialien zur materiellen kultur
heft eins

herausgegeben von Viola Hofmann | Gudrun M. König |
Gabriele Mentges | Michael R. Müller | Zuzanna Papierz |
Beate Schmuck | Jan C. Watzlawik

Redaktion: Zuzanna Papierz | Jan C. Watzlawik
Satz und Gestaltung: Jan C. Watzlawik
Alle Rechte vorbehalten.

ANMERKUNGEN ZUR REIHE

Die „Dortmunder Materialien zur Materiellen Kultur“ sind eine Reihe wissenschaftlicher Online-Veröffentlichungen, die vom Seminar für Kulturanthropologie des Textilen an der Technischen Universität Dortmund herausgegeben werden. Sie umfassen Texte von Studierenden, Lehrenden sowie Gästen und sollen einen aktuellen Einblick in die Themen, Felder und Diskurse der Kulturanthropologie des Textilen erlauben.

ANMERKUNGEN ZUM VORLIEGENDEN HEFT

Die Publikation „Schreiben und Zitieren – Eine Handreichung für Studierende“ der Doktoranden Zuzanna Papierz und Jan C. Watzlawik scheint, als erster Band der Reihe „Dortmunder Materialien zur Materiellen Kultur“, ihrem Anspruch auf Aktualität zu widersprechen.

Doch unterstreicht diese Handreichung den basalen Charakter und die Wichtigkeit von Vereinheitlichung und Konventionen bezüglich des Schreibens und Zitierens, legt diese für das Seminar für Kulturanthropologie des Textilen fest und bietet den Studierenden Orientierung und Hilfe.

Zuzanna Papierz | Jan C. Watzlawik

Schreiben und Zitieren –
Eine Handreichung für Studierende

INHALT

I	GRUNDLAGEN DER TEXTPRODUKTION	S. 003
II	ZUM AUFBAU EINES TEXTES	S. 005
III	ZITATE	S. 007
IV	ANMERKUNGEN	S. 009
V	LITERATUR-, QUELLENVER- ZEICHNIS UND ABBILDUNGSNACHWEIS	S. 014
VI	WEITERFÜHRENDE LITERATUR	S. 016

I GRUNDLAGEN DER TEXTPRODUKTION

RECHTSCHREIBUNG

Als verbindlich für die Rechtschreibung gilt der DUDEN [Bd. 1: Die deutsche Rechtschreibung. 24. Auflage].

Wichtig ist eine einheitliche Schreibweise innerhalb des Textes (bei den von DUDEN als fakultativ angegebenen Schreibweisen).

Allgemein sind Abkürzungen im Text zu vermeiden und sollen daher ausgeschrieben werden.

Bei Eigennamen von Personen soll möglichst der ganze Vorname angegeben und keine Abkürzungen benutzt werden. Bei wiederholter Verwendung im Text ist ein Verzicht auf den Vornamen möglich.

BESONDERHEITEN DER INTERPUNKTION

Werktitel werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt.

Begriffe, die distanzierend oder uneigentlich gebraucht werden, werden durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet.

Einheitlich genutzt werden sollen das öffnende Anführungszeichen unten und das schließende Anführungszeichen oben („...“/,...’).

Zu vermeiden sind andere Varianten (z.B. "..."/'...' , »...«/»...«).

Vor und nach Schrägstrichen stehen keine Leerzeichen.

Bindestriche sind von Gedankenstrichen zu unterscheiden. Bindestriche (kurze Striche) werden bei Zusammensetzungen und Seitenangaben ohne Leerzeichen sowie als sogenannte „Ergänzungsstriche“, die auf das Weglassen von Wortteilen beim Zusammenfassen von mehreren Wörtern hinweisen, benutzt.

BEISPIELE

S. 15-24; 1994-2004; schwarz-weiß; das Sich-Kleiden; Herstellungs- und Nutzungsgeschichte

Gedankenstriche (lange Striche, getrennt durch Leerzeichen) werden bei Satzeinschüben benutzt (alternativ zu Kommas oder Klammern).

BEISPIEL

„Die Poesie der Mode lebt – wie in den klassischen Künsten – von der mitbildenden Kraft des Trägers, der dieser Poesie Leben und damit Sinn einhauchen kann.“

(Ulf Poschardt: Anpassen. Hamburg 1998, S. 339)

HERVORHEBUNGEN

Hervorhebungen sollen, wenn nötig, kursiv gesetzt und möglichst sparsam verwendet werden. Unterstreichungen, Fettschreibung und Kursivsetzung fremdsprachiger Worte sind zu vermeiden.

II ZUM AUFBAU EINES TEXTES

Ein Text besteht sowohl aus formalen (Titel, Inhaltsverzeichnis sowie Literatur- und Quellenverzeichnis, Abbildungsnachweis) als auch aus inhaltlichen Teilen (einleitender Teil, Hauptteil, abschließender Teil, Anhang).

TITEL

Der Titel ist von großer Bedeutung für einen Text. Er bestimmt den ersten Eindruck beim Leser. Daher sollte er prägnant sowie aussagekräftig sein und bereits auf das Thema der Arbeit verweisen.

INHALTSVERZEICHNIS

Das Inhaltsverzeichnis sollte klar strukturiert und logisch gegliedert sein. Auf kleinteilige Unterkapitel ist zu verzichten.

Auch hier sollte auf die Titel der Kapitel geachtet werden. Sie müssen auf den jeweiligen Inhalt Bezug nehmen. Das Inhaltsverzeichnis erlaubt dem Leser, einen Überblick über den Text zu gewinnen.

EINLEITENDER TEIL

Dieser Teil der Arbeit führt in die Thematik der Untersuchung ein. Unter Verweis auf Forschungsstand, -literatur und -methoden, wird hier die eigene Fragestellung entwickelt sowie deren wissenschaftlicher ‚Ertrag‘ skizziert.

Auch die eigene Vorgehensweise sollte kurz erläutert werden.

HAUPTTEIL

Der Hauptteil beinhaltet die wissenschaftliche Darlegung des Forschungsgegenstandes. Eingehend auf die in der Einleitung aufgeworfene Fragestellung, wird hier das vorliegende Material bewertet, kontextualisiert und analysiert. Besonders zu beachten ist ein logischer und strukturierter Aufbau der Argumentation.

ABSCHLIEßENDER TEIL

Der abschließende Teil widmet sich der Klärung der Fragestellung. Es sollen alle Hauptaussagen des Textes im Hinblick auf die Beantwortung der Fragestellung resümiert werden. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in breitere Zusammenhänge eingeordnet werden

LITERATUR-, QUELLENVERZEICHNIS UND ABBILDUNGS-NACHWEIS

Dieser Teil enthält die Literaturangaben sowie Informationen über Quellen und Abbildungen. Hierbei ist auf eine einheitliche Form zu achten.

Ausführliche Hinweise dazu sind im Kapitel V zu finden.

ANHANG

Sollten argumentativ und illustrativ wichtige Abbildungen inklusive dazugehöriger Unterschriften nicht bereits in den Text integriert worden sein, werden diese im Anhang aufgeführt.

Die Abbildungen werden durchnummeriert (Abb. 1, Abb. 2, usw.). Verweise auf Abbildungen sind in runden Klammern an der betreffenden Stelle des Textes anzuführen.

Eingang in den Anhang können ebenfalls Leitfäden und Transkriptionen von Interviews sowie weitere, argumentativ genutzte Quellen (z.B. Mindmaps, Feldaufzeichnungen und -tagebücher, Beobachtungsprotokolle usw.) finden.

III ZITATE

ALLGEMEINES

Wörtliche Zitate aus Werken anderer Autoren, aus Interviews sowie aus audio-visuellen Medien sind als solche zu kennzeichnen und in einer Fußnote nachzuweisen.

Die Übersetzung der fremdsprachigen Zitate, falls nötig, soll im Anmerkungsapparat erfolgen. Ein Hinweis auf den Übersetzer ist hinter die Übersetzung in eckige Klammern zu setzen.

Zitate, die länger als drei Zeilen lang sind, werden am Anfang und am Ende durch eine Leerzeile vom Text getrennt, eingerückt und mit einfachem Zeilenabstand gesetzt.

Alle Zitate stehen in doppelten Anführungszeichen.

Zitate innerhalb von Zitaten stehen in einfachen Anführungszeichen.

Zur Verwendung von Anführungszeichen siehe auch S. 3 (Besonderheiten der Interpunktion):

BEISPIEL

„Der Kulturanalyse dienen Dinge ‚als Türöffner für die Dechiffrierung historischen wie gegenwärtigen Alltagslebens‘, so hat es Gudrun König in ihrer Übersicht über den Zusammenhang von materieller Kultur und Kulturwissenschaft formuliert.“

Bei Zitaten mit unvollständigen Sätzen steht der Punkt nach dem schließenden Anführungszeichen, sonst gehört er zum Zitat und steht innerhalb der Anführung.

Auslassungen und Zusätze sowie Veränderungen innerhalb der Zitate werden in eckige Klammern (für Auslassungen [...], für Zusätze [xxx]) gesetzt.

Wenn ein Satz mit einer Auslassung beginnt, wird auf die Verwendung des Auslassungszeichens verzichtet. Das Zitat beginnt dann mit dem ersten Buchstaben des zu zitierenden Textes.

BEISPIEL

„Wie Wilson betont hat, können ,rein imaginär soziale Widersprüche [...] nicht aus der Welt geschaffen werden [...].“

IV ANMERKUNGEN

ALLGEMEINES

Anmerkungen sind entweder in Form von Fuß- oder Endnoten möglich. Sie dienen dazu, die Quellen von Zitaten und die Quellen sinngemäßer Wiedergaben nachzuweisen oder vertiefende Anmerkungen, Kommentare sowie Hinweise auf weiterführende Literatur zu machen.

Wird eine Quelle in einem Text erstmals genannt, so sollen die bibliographischen Angaben zu dieser vollständig gemacht werden.

Bei der wiederholten Nennung der Quelle soll ein Kurzbeleg verwendet werden.

Wird auf zwei aufeinander folgende Seiten in der Quelle verwiesen, so soll an die Ziffernangabe der ersten Seite anschließend ein „f.“ (= folgend) gesetzt werden. Das Benutzen der Kennzeichnung „ff.“ für mehrere aufeinander folgende Seiten in der Quelle gilt es zu verhindern. In diesem Fall sollen die genauen Seitenzahlen angegeben werden.

Jede Anmerkung fängt mit einem Großbuchstaben an und endet mit einem Punkt.

Die Anmerkungszeichen stehen grundsätzlich vor dem nichtschließenden Satzzeichen (Komma, Semikolon, Bindestrich, Doppelpunkt) oder nach dem schließenden Satzzeichen (Frage- und Ausrufezeichen, Punkt).

Das Anmerkungszeichen kann aber auch vor dem schließenden Satzzeichen stehen, wenn sich die Anmerkung nur auf einen Teil des Satzes bezieht.

Bei Anmerkungen, die sich auf einzelne Begriffe oder Ausdrücke beziehen, sollen die Anmerkungsnummern hinter dem Bezugswort stehen.

Mehrere Literaturangaben werden voneinander mit einem Semikolon getrennt:

BEISPIEL

Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main 2007, S. 33; Gertrud Lehnert: Mode und Moderne. In: Gabriele Mentges (Hg.): Kulturanthropologie des Textilen (= Textil – Körper – Mode. Dortmunder Reihe zu kulturanthropologischen Studien des Textilen; Sonderband). Berlin 2005, S. 251-263, hier S. 259.

Wird dieselbe Quelle in der darauf folgenden Anmerkung erneut genannt, wird auf diese mit „ebd.“ (= ebenda) verwiesen. Stimmt die Seitenangabe mit der davor genannten nicht überein, wird sie nach dem Komma genannt:

Ebd., S. xx.

Bei mehreren Titeln desselben Autors wird sein Name durch die Abkürzung „Ders.“ (Autor) oder „Dies.“ (Autorin oder mehrere Autoren) ersetzt:

BEISPIEL

Gabriele Mentges: Vestimentäres Mapping. Trachtenbücher und Trachtenhandschriften des 16. Jahrhunderts. In: Waffen- und Kostümkunde. Zeitschrift für Waffen- und Kostümkunde 46 (2004), Heft 1, S. 19-36, hier S. 23; Dies. (Hg.): Kulturanthropologie des Textilen (= Textil –

Körper – Mode. Dortmunder Reihe zu kulturanthropologischen Studien des Textilen; Sonderband). Berlin 2005, S. 251-263, hier S. 259.

Mehrere Autoren- oder Herausgebernamen werden durch einen Schrägstrich voneinander getrennt. Gibt es mehr als drei davon, so wird der erste aufgeführt. Die weiteren werden durch „u.a.“ (= und andere) ersetzt.

Auf die Verwendung von Abkürzungen „a.a.O.“ (am angegebenen Ort), „op.cit.“ (opus citatum), „l.c.“ (loco citato) soll verzichtet werden.

Mehrere Erscheinungsorte sollen mit Komma voneinander getrennt werden. Gibt es mehr als drei Ortsangaben, so wird die erste aufgeführt. Die weiteren werden durch ersetzt.

MUSTER FÜR VOLLSTÄNDIGE NACHWEISE

Der Nachweis erfolgt nach einem Muster, das der Art der Quelle entspricht:

- Für Monografien:
Vorname Nachname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort
Jahr, S. x.

BEISPIEL

Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main 2007, S. 33.

- Für Veröffentlichungen in einer wissenschaftlichen Reihe:
Vorname Nachname: Titel. Untertitel (= Reihe; Band).
Erscheinungsort Jahr, S. x.

BEISPIEL

Lioba Keller-Drescher: Die Ordnung der Kleider. Ländliche Mode in Württemberg 1750-1850 (= Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Institutes der Universität Tübingen; Bd. 96). Tübingen 2003, S. 86.

- Für Aufsätze in Sammelbänden:
Vorname Nachname des Autors: Titel. Untertitel. In: Vorname Nachname des Herausgebers/Vorname Nachname (Hg.): Titel. Untertitel (= Reihe; Band).
Erscheinungsort Jahr, S. x-xxx, hier S. xx.

BEISPIEL

Gertrud Lehnert: Mode und Moderne. In: Gabriele Mentges (Hg.): Kulturanthropologie des Textilen (= Textil – Körper – Mode. Dortmunder Reihe zu kulturanthropologischen Studien des Textilen; Sonderband). Berlin 2005, S. 251-263, hier S. 259.

- Für mehrbändige Werke:
Vorname des Herausgebers Nachname des Herausgebers (Hg.): Titel. Untertitel. Bd. x-xx.
Erscheinungsort Jahr.

BEISPIEL

Berliner Festspiele (Hg.): 7 Hügel – Bilder und Zeichen des 21. Jahrhunderts. 14. Mai-29. Oktober 2000 im Martin-Gropius-Bau Berlin; eine Ausstellung der Berliner Festspiele. Bd. 1-8. Berlin 2000.

- Für Texte in mehrbändigen Monografien oder Sammelbänden:
Vorname Nachname: Titel. Untertitel. Bd. x: Bandtitel.
Erscheinungsort Jahr, S. xx.

BEISPIEL

Sigmund Freud: Gesammelte Werke. Bd. 4: Zur Psychopathologie des Alltagslebens. Frankfurt am Main 1999, S. 122.

- Für Hochschulschriften:
Vorname Nachname: Titel. Untertitel. Ort, Hochschule, Art der Schrift, Jahr der Abgabe, S. xx.

BEISPIEL

Jan C. Watzlawik: Das Punkparadox. Konsumprotest und Protestkonsum. Tübingen, Univ., Magisterarb., 2008, S. 36.

- Für Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften:
Vorname Nachname: Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift. Untertitel der Zeitschrift Jahrgang (Jahr), Heftnummer, S. x-xxx, hier S. xx.

BEISPIEL

Gabriele Mentges: Vestimentäres Mapping. Trachtenbücher und Trachtenhandschriften des 16. Jahrhunderts. In: Waffen- und Kostümkunde. Zeitschrift für Waffen- und Kostümgeschichte 46 (2004), Heft 1, S. 19-36, hier S. 23.

- Für Artikel in Zeitungen:
Vorname Nachname (wenn bekannt): Titel [wenn bekannt]. In: Name der Zeitung vom Erscheinungsdatum.

BEISPIEL

Pascal Beucker: Mit Wasserwerfern gegen linke Trillerpfeifen. In: taz vom 08. Mai 2009.

- Für Online-Zeitschriften:
Vorname Nachname: Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift Jahrgang (Jahr), Heftnummer, S. x-xxx, hier S. xx. Vollständige Adresse der Webseite [Zugriff: Datum des Zugriffs].

BEISPIEL

Gudrun König: Die Erziehung der Käufer: Konsumkultur und Konsumkritik um 1900. In: VOKUS. Volkskundlich-kulturwissenschaftliche Schriften 15 (2005), Heft 1, S. 39-57, hier S. 42. http://www.uni-hamburg.de/volkskunde/Texte/Vokus/2005-1/vokus2005-1_s39-57.pdf [Zugriff: 20.03.2009].

- Für Internet-Dokumente mit Autorenangabe:
Vorname Nachname: Titel. Untertitel. Vollständige Adresse der Webseite [Zugriff: Datum des Zugriffs].

BEISPIEL

Gunnar Schmidt: Der Karneval des Leigh Bowery. Kleidung als paralogische Inszenierung. <http://www.medienaesthetik.de/kunst/bowery.html> [Zugriff: 20.03.2009].

- Für Internet-Dokumente ohne Autorenangabe oder ganze Webseiten:
Vollständige Adresse der Webseite [Zugriff: Datum des Zugriffs].

BEISPIEL

<http://www.fb16.uni-dortmund.de/textil/> [Zugriff: 20.03.2009].

- Für Interviews:
Interview mit Name des Interviewten, Funktion des Interviewten [Ort, Datum des Interviews].

BEISPIEL

Interview mit Wolfgang E. Weick, Direktor des Museums für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund [Dortmund, 20.03.2009].

MUSTER FÜR KURZBELEGE

Wurde eine Quelle bereits vollständig nachgewiesen, so sollte ab ihrer zweiten Nennung der Kurzbeleg genutzt werden:

Nachname: Kurztitel, S. xx.

BEISPIEL

Bourdieu: Die feinen Unterschiede, S. 28.

SINNGEMÄßE WIEDERGABEN

Auch Teile des Textes, die auf das geistige Eigentum anderer verweisen, müssen als solche kenntlich gemacht werden.

Hinter einem Satz oder einem Absatz, der sich dem Sinn nach auf die Aussagen anderer bezieht, muss eine Fuß- oder Endnote stehen.

In diesem Fall muss in der Fuß-/Endnote ein „vgl.“ (= vergleiche) vorangestellt werden:

Vgl. König: Erziehung der Käufer, S. 51.

Vgl. ebd., S. 52.

V LITERATUR-, QUELLENVERZEICHNIS UND ABBILDUNGSNACHWEIS

LITERATURVERZEICHNIS

Alle in Fuß-/Endnoten nachgewiesenen Publikationen müssen auch im Literaturverzeichnis angegeben werden. Des Weiteren sind hier Literatur und Quellen aufzuzählen, die zur Erarbeitung des Themas genutzt wurden.

Im Allgemeinen richtet sich die Gestaltung des Literaturverzeichnisses nach den Mustervorgaben der Zitation (siehe Kapitel III Zitate). Jedoch wird hier zuerst der Nachname und dann der Vorname des Autors genannt:

BEISPIEL

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort Jahr.

Sortiert wird es in alphabetischer Reihenfolge der Autorennachnamen.

Mehrere Schriften eines Autors werden chronologisch, von dem ältesten bis zum jüngsten, geordnet.

Zitierte Webseiten werden alphabetisch nach dem ersten Buchstaben der Webadresse, die nach den Angaben „www.“, „http://“ oder Ähnliches folgt, in das Literaturverzeichnis einsortiert.

QUELLENVERZEICHNIS

Werden für das Verfassen der Arbeit außer Literatur auch andere Arten von Quellen (Filme, archivalische Unterlagen, Fotodokumente usw.) benutzt, sollen Sie in einem Quellenverzeichnis geordnet nach Gruppen bzw. Archivorten aufgelistet werden. Dabei sollen auch genaue Angaben

gemacht werden, die die Auffindbarkeit der Quelle ermöglichen, z.B. sollen bei Archivalien Archivname, Archivort, Bestand, Bestandsnummer und Foliennummer angegeben werden.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Der Abbildungsnachweis soll die Informationen über die Herkunft der verwendeten Bilder liefern. Hier werden Angaben zur Literatur, zu den Internetseiten, Datenbanken und Archiven gemacht, aus denen die Abbildungen stammen.

VI WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Referate und Präsentationen

- Norbert Franck/Joachim Stary: Gekonnt visualisieren: Medien wirksam einsetzen. Paderborn 2006.
- Gerd Presler/Jürgen Döhmman: Referate schreiben - Referate halten. Ein Ratgeber. München 2004.

Lesen und Schreiben von wissenschaftlichen Texten

- Andrea Bramberger/Edgar Forster: Wissenschaftlich schreiben: kritisch – reflexiv – handlungsorientiert (= Social Sciences & Social Life & Social Profit. Salzburger Beiträge zur praxisorientierten Innovationsforschung; Bd. 2). Münster 2004.
- Helga Esselborn-Krumbiegel: Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Köln u.a. 2002.
- Otto Kruse: Keine Angst vor dem leeren Blatt: ohne Schreibblockaden durchs Studium. Frankfurt am Main 1999.
- Norbert Franck/Joachim Stary (Hg.): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens: eine praktische Anleitung. Paderborn u.a. 2003.
- Friedrich Rost: Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. Wiesbaden 2004.
- Joachim Stary/Horst Kretschmer: Umgang mit wissenschaftlicher Literatur: eine Arbeitshilfe für das sozial-

und geisteswissenschaftliche Studium. Frankfurt am Main 1994.

- Christine Stickel-Wolf/Joachim Wolf: Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken: Erfolgreich studieren – gewusst wie! Wiesbaden 2006.

Stil und Grammatik

- Karl-Heinz Göttert: Kleine Schreibrule für Studierende. München 2002.
- Ludwig Reiners: Stilkunst. Ein Lehrbuch deutscher Prosa. München 2009.
- Willy Sanders: Gutes Deutsch - besseres Deutsch: Praktische Stillehre der deutschen Gegenwartssprache. Darmstadt 1996.
- Wolf Schneider: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. München 2009.

© Seminar für Kulturanthropologie des Textilen
Technische Universität Dortmund
Emil-Figge-Str. 50 | 44227 Dortmund
www.fb16.uni-dortmund.de/textil

2009